

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Volaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.
Auswärtige Annahmen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus abgenommen.
Inserate werden mit 30 h für die einmal gebaltene Petitesse, Restamentagen im reaktionellen Zeile mit 50 h für die Zeile berechnet.
Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Druck und Verlag:
Verlagsbuchdruckerei Jos. Krampotic
Vola, Piazza Carli 1.

VI. Jahrgang Vola, Freitag, 4. Februar 1910. Nr. 1459.

Tagesneuigkeiten.

Vola, am 4. Februar 1910.

Gedenktage. 4. Februar 1682: Joh. Friedr. Wötter, Gründer des Weisker Porzellan, geb. Schleich, († 13. März 1719, Dresden). 1695: Georg von Derfflinger, Feldmarschall, †. Gustav v. Kärstin, (geb. 10. März 1606, Neuhofen, Oberösterreich). 1799: J. B. de Almeida-Garrett, portug. Dichter, geb. Opporto, († 10. Dez. 1854, Lissabon). 1805: W. S. Ainsworth, engl. Romanschriftsteller, geb. Manchester, († 3. Jan. 1882, Reigate). 1842: G. Brandes, Literaturhistoriker, geb. Kopenhagen. 1871: Herm. Fürst von Rüdler-Mustau, Gartenkünstler, †. Branis bei Cottbus, (geb. 30. Okt. 1784, Mtschan). 1889: Frz. von Holzendorf, Kriminalist und Rechtslehrer, †. München, (geb. 14. Okt. 1820, Vietmannsdorf).

Marine-Personalverordnung. In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. Februar 1910): S.-Sch.-V. Walter Opl, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid. (Domizil: Wien.)

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Panther“ gestern in Kure zu dreitägigem Aufenthalte eingelaufen. Alles wohl.

Für Seefahrer. Laut Meldung S. M. S. „Gaukler“ ist der Pricken auf Bank Macina (Kanal von Spalato) nicht vorhanden.

Zur Bürgermeistereiwahl. Vorgestern nachmittags fand seitens der gewählten Gemeinderatsmitglieder des I., II. und III. Wahlkörpers eine Sitzung statt, in welcher über die kommende Bürgermeistereiwahl beraten wurde. Wie wir erfahren, wird die konstituierende Sitzung des Gemeinderates in den nächsten Tagen stattfinden. In dieser vorgestrigen Sitzung hat man sich geeinigt, Herrn Dr. Baraton zum Bürgermeister und Herrn Postverwalter i. P. Karl Franl zum Vizebürgermeister zu wählen.

Letzte Siuntafitzung. Vorgestern abends fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Baraton die letzte Sitzung der Siunta amministrativa statt, an der mit Ausnahme des Herrn Tuntar alle Siuntamitglieder teilnahmen. In der Sitzung wurde u. a. die Frage betreffend die Umwandlung des jetzigen städtischen Realgymnasiums in ein Real-Obergymnasium (nach dem Muster des in Lettschen bestehenden) mit italienischer Unterrichtssprache erörtert. Es wurde beschlossen, diesbezüglich mit der Regierung in Verbindung zu treten. Auch wurde das Präsidium beauftragt, Schritte zu unternehmen, daß der Staat dieses neue Real-Obergymnasium bereits mit dem kommenden Schuljahre 1910/11 samt dem jetzigen Personal in eigene Verwaltung übernehme. Nach Erledigung mehrerer Personalangelegenheiten wies Präsident Dr. Baraton darauf hin, daß dies die letzte Sitzung der Siunta amministrativa sei und dankte den Mitgliedern

für die ihm während der Dauer seines Vorsitzes entgegengebrachte Unterstützung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Zehn Stunden zwischen Leben und Tod. Aus Fiume wird uns geschrieben: Während des letzten Unwetters wurde von dem hier angekommenen Kriegsschiff „Pluto“ durch den hohen Wellengang am Abend eine Bolle losgerissen und aufs Meer hinausgetrieben. Um 9 Uhr erhielten drei Matrosen Befehl, die Bolle zu suchen; sie ruderten hinaus aufs Meer, kehrten aber nicht wieder. Da die Matrosen bis Mitternacht noch nicht retour waren, wurde dem Hafenkapitanat telephonisch Meldung erstattet, welches den Dampfer „Clotild“ entsandte, um sowohl die Matrosen als auch die Bolle zu suchen. Nach vier Stunden kehrte „Clotild“ in den Hafen zurück und meldete, weder von den Marineuren noch von der Bolle etwas gesehen zu haben. Um 4 Uhr früh gingen nun der Dampfer „Eldre“ und die Kriegsfahrzeuge „Pluto“ und „Komet“ in See, ebenfalls um die Matrosen zu suchen. Endlich gegen 6 Uhr sichtete sie der Dampfer „Eldre“ in der Höhe von Lorrana. Das Ruderboot schaukelte wehrlos auf den hohen Wogen und war fast voll mit Wasser. Die Ruder waren gebrochen und so waren die Marineure ihrem Schicksale überlassen. Ganz naß, halb erfroren wurden sie nach schwerer Mühe an Bord gebracht, mit Kaffee und Cognac gelabt und zurück nach Fiume geführt, wo sie von dem Kriegsschiff „Pluto“ wieder übernommen wurden. Etwas später wurde dann auch die Bolle gefunden und in den Hafen zurückgebracht. Zehn Stunden also hatten die drei wackeren Matrosen der hochgehenden See Stand gehalten.

Der Halleysche Komet bleibt auch diesen Monat noch ein sehr unscheinbares Objekt; er rückt scheinbar an die Sonne heran, d. h. er nähert sich der Verbindungsline Beobachter—Sonne und geht infolgedessen immer zeitiger unter. Er hat in dem neuen Komet 1910 a einen einstweiligen Stellvertreter gefunden. Dieser leuchtet nach Sonnenuntergang im Südwesten, am 6. Februar steht er direkt nördlich von der Venus, u. zw. ungefähr 11 Grad. Im Laufe des Monats geht er immer später unter; damit werden die Sichtbarkeitsbedingungen immer günstiger, denn während er jetzt von 1/26 bis 1/27 Uhr tief am Horizont steht, wird er um diese Zeit im Laufe des Monats immer höher stehen. Leider entfernt er sich schon von der Sonne und von der Erde, und die Folge hiervon ist, daß er an Helligkeit abnimmt. Nimmt man die Helligkeit des Kernes zur Zeit seiner Entdeckung als drei Größenklassen größer an als die Helligkeit eines Sternes 1. Größe, z. B. Wega, so erscheint der Kern jetzt als Stern 2. bis 3. Größe, am 15. Februar 4. Größe.

Welden am Wörthersee. Es wird uns geschrieben: „Ein silbernes Rösel vom Wörthersee“ hat der sportfreundliche Gemeindevorstand von Welden am Wörthersee als Wanderpreis für ein Model-Einkilometerrennen gestiftet. Es ist sehr erfreulich, daß an Stelle der meistens üblichen Pokale hier eine an den Ort der Veranstaltung erinnernde kunstgewerbliche Arbeit von hohem Werte als Wanderpreis gespendet wurde.

Beschentung eines gewissenhaften Wachtpostens. Aus Berlin wird gemeldet: Generalfeldmarschall Graf Haefeler übersandte dieser Tage dem Musiketier Gottschall von der 6. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 103 in Metz, der ihm am 7. Oktober v. J. den Eintritt in die Feste Graf Haefeler verweigerte, weil der Generalfeldmarschall keine Eintrittskarte bei sich führte, sein Bildnis mit der eigenhändigen Unterschrift: „Treu steh und fest“ und „Zur Erinnerung an meinen Besuch am 7. Oktober 1909.“

Vergnügungsfahrten im Triester Golse. Anlässlich der diesjährigen Landesaussstellung in Capodistria wird der Oesterreichische Lloyd während der Dauer der Ausstellung jeden Abend mit dem Schnell-dampfer „Graf Wurmbrand“ Rundfahrten im Golse von Triest veranstalten, um den aus Anlaß der Ausstellung nach Triest kommenden Fremden die Möglichkeit zu bieten, die Abende auf dem Meere zu verbringen.

Abenteuer zweier Fremdenlegionäre. Zwei deutsche Arbeiter, die sich der Wehrpflicht entzogen hatten, waren in die französische Fremdenlegion eingetreten; doch nach längerer Dienstzeit desertierten sie und flohen nach Mexiko. Hier wandten sie sich an die spanischen Behörden, die sie nach Malaga expedierten und sie dort dem deutschen Konsul überlieferten. Dieser unterstützte sie mit Geldmitteln und gab ihnen den Rat, nach Deutschland zurückzukehren und sich dort zu stellen. Sie schlichen sich als *blinde Passagiere* auf den Dampfer „Magador“ und kamen erst auf hoher See zum Vorschein. Doch arbeiteten sie fleißig, so daß der Kapitän von einer Anzeige abließ und ihnen noch Gehrgeld mit auf den Weg gab. In Hamburg wurden die beiden Deserteure von der Polizei in Empfang genommen und den Militärbehörden überliefert.

Ueberfall auf spanische Soldaten in Marokko. Dieser Tage wurden, wie in Madrid amtlich bekanntgegeben wird, bei Sidi Amaran ein Korporal und drei Soldaten, die das spanische Lager in Sidum verlassen hatten, um Wasser zu holen, von Rabylen angegriffen. Der Korporal wurde sofort getötet, ein

Feuilleton.

Die rollende Großstadt.

Der Rollschuhsport, der auch in Wien schon eine beträchtliche Zahl von Anhängern besitzt, hat in anderen Großstädten eine Ausdehnung gewonnen, die man ihm vor kurzem noch nicht voraussetzen mochte. Ein hübsches Bild hiervon gibt ein Berliner Brief der „Fr. Ztg.“, in dem es heißt:

Berlin rollt! Ganz genau läßt sich feststellen, daß vor knappen zwei Jahren eine Hühnwelle der Vereinstung aus Amerika zu uns kam, und daß sie den Rollschuhsport brachte. Auf dem Asphalt stiller Straßen begann jene Jugend, die uns bisher bloß Diabolos auf den Kopf warf, auf stählernen Mädchen gegen unsere Beine zu laufen. Auf Rollschuhen wurden Vereinsausflüge veranstaltet. Auf Rollschuhen wurde geheiratet. Es gibt überhaupt, vielleicht bis auf wenige Dinge, nichts, was man nicht ebensogut wie nach der alten Methode auch auf Rollschuhen glauben besorgen zu können. Das ist die Vorstellung, unter der wir heute noch leben.

Ja, heute sind wir sogar noch um einen großen Schritt weiter. Wir kaufen uns die Rollschuhe nur noch in einer bevorzugten erlesenen amerikanischen Marke. Wir tragen sie an einem vom Arm herabhängenden Riemen wie Schlittschuhe und wir wandern

mit ihnen zum Rollschuhpalast, den uns die Herren Crawford und Wilkins weit draußen am Kurfürstendam — es gab wirklich kein geeigneteres Wildwest dafür — aufgebaut haben. Denn die Herren Crawford und Wilkins verstehen die Forderungen der Zeit. Sie lassen uns an dem „schlicht-großartigen“ Eingang von einem „Doorman“ empfangen und heften uns eine Plakette auf die Brust mit der Aufschrift: „I'm mad of skating“, was im Berlinischen etwa heißt: „Da bin ich ganz verrückt nach!“ Berlin ist also verrückt. Berlin rollt. Ein großer reichförmiger Staum wirht über die Gassen, nur daß er statt Eis eben Holz trägt. Ist die niedrige große Halle nahezu ausfüllt, sind die Ufer ringsum, auf denen die wartenden etwa wie Störche abwechselnd auf je einem Bein stehen und in das vergnügliche Treiben blicken; ihm dröhnenden Holz liegt für den Roller-Slater eine magische Kraft; für ihn ist es das, was das Eis für den Eisläufer. Allerdings, wenn man hinsinkt, dann sieht man auf Holz etwas wärmer, als auf der mehr sportlichen Eisfläche, aber dafür geht — zum Ersatz — ein seltsames schwärzliches Etwas vom Parkettboden ab, und das Fräulein im schneeweißen Dreh, das ich grazios eben hinrollen sehe, kann mich nicht täuschen — sie ist schon nach vorn und nach rückwärts gefallen. Auf Weiß sieht man das eben.

Gefallen wird auf der Rollbahn mit besonderer Geschicklichkeit. Nur der Neuling erschrickt dabei und

schreit auf; der Erfahrene aber lächelt und kommt — nicht zur Hilfe. Und ich beginne allmählich auch das zu verstehen. Ich beobachte einen rollenden Freund nämlich, den ich plötzlich entdeckt habe, einen professionistischen Baumeister, der seine ganze etwas kurze Gestalt im Walzertakt wiegt, voll Rhythmus, die Beine schwingend, die Arme ausbreitend, und der fällt unversehens hin. Er bleibt sitzen. Er dient mir als lehrreiches Beispiel. Zwei Damen rollen im Nu aus der Menge und stützen ihn hilfsreich, und da nun ergibt es sich, daß eine von den Damen bei diesen Bemühungen hinstürzt. Darauf revanchiert sich mein Freund mit Hilfe der anderen. Aber nur stürzt diese andere. Nur erfährt ein bedrohliches Schwanken die Dame Nummer eins wieder. Schließlich fällt auch der Herr noch einmal. Es ist ein Gesellschaftsspiel, das sich lange Zeit fortsetzen läßt und dem der Erfahrene mit Recht also ausweicht, auch wenn der Kreislauf des Lebens auf dieser Bahn eine Störung dadurch nicht erleidet. Die überwiegende Mehrheit im eisigen Menschentreisel läuft ja meisterhaft sicher. Ein neues Geschlecht der unerschöpflichen Großstadt ist für die vergessene Kunst der vieradrigen Schuhe plötzlich entstanden; der elegante Kommis und der Herr über Bierzig, der auf Gesundheit bedacht ist, der intellektuelle mit wallendem Schopf, der blonde Student mit dem orthozentrischen Kneifer, der Einglas-Virtuose — von alledem findet sich etwas und verliert sich im klappernden Fahrtbüch-

Soldat der verwundet wurde, starb bald darauf. Die spanischen Truppen machten sich an die Verfolgung der Angreifer, konnten sie aber nicht fassen. Der Friede im Rif steht, wie man sieht, auf schwachen Füßen.

Wie Napoleon getraut wurde. Interessante neue Einzelheiten über die Form, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuskript, mit dem sich Gabrielli in einem fesselnden Aufsatz beschäftigt. Bei der Trauung des Generals Bonaparte mit Josephine Beauharnais wurden sowohl von den beiden Brautleuten, wie von einem der Zeugen falsche Angaben gemacht. Um seine rasche Ernennung zum General zu rechtfertigen, gab Napoleon sein Alter 18 Monate höher an, als es wirklich war, während Josephine ein Geburtszeugnis vorlegte, das sie vier Jahre jünger machte. Zugleich schwur Napoleons Adjutant Marcovis einen Meineid, indem er sich entgegen der Wahrheit für großjährig erklärte, da er sonst als Trauzeug nicht hätte fungieren können. Am Abend des 19. März 1796 wartete die Braut zusammen mit Barras und Tallien im Saale des Rathhauses auf Napoleon. Josephine saß schweigend in einem Winkel des Zimmers. Durch die Stille hörte man, wie die Uhren die neunte Abendstunde schlugen. Die Braut wurde unruhig, sie sprang auf, schritt dann zum Fenster, schaute hinaus und murmelte: „Bonaparte verspätet sich.“ Dann zu den Zeugen gewandt, blickte sie auf Barras, der sie lächelnd fragte: „Fürchten Sie, daß er nicht kommt?“ Josephine antwortete: „Dieser Mensch ist die verkörperte Ueberraschung.“ Dabei wandte sie sich ab und setzte sich wieder auf den Sessel. Kurz nach zehn Uhr wird die Tür hastig aufgerissen und in Begleitung seines Adjutanten Marcovis eilt Napoleon ins Zimmer. Er kommt in voller Hast, grüßt niemanden und eilt sofort auf den Ständesbeamten zu, der in der langen Wartezeit, von Sangerweile und Müdigkeit übermannt, sanft eingeschlummert war. Napoleon packt ihn an beiden Schultern, schüttelt ihn, und mit kurzem, befehlshaberischem Tone fährt er ihn an: „Auf, Herr Ständesbeamter, trauen Sie uns, aber schnell.“ Nachdem die Trauung vollzogen war, gingen alle Teilnehmer für sich allein nach Hause. Bonaparte fuhr mit seiner Braut in ein elegant ausgestattetes kleines Haus, das Josephine eingerichtet hatte. Als Napoleon die Schwelle überschritt, war er von dem Luxus überrascht. „Du beurteilst mich falsch“, sagte er zu seiner jungen Frau, „zu viel Luxus und zu viel Bequemlichkeit! Ich bin daran nicht gewöhnt und darf mich nicht daran gewöhnen. Ich bin ein Mann des Krieges und der Schlachten.“ Und in der Tat, er hat sich daran gewöhnt. Zwei Tage später, eilte Napoleon bereits auf den italienischen Kriegsschauplatz und ließ seine junge Frau in Tränen zurück.

Deutsche Sprach — schwere Sprach. Aus Brüssel schreibt man der „Voss. Ztg.“: Dieser Tage hat sich ein belgisches Heßblättchen über das Französisch lustig gemacht, das ein seit einigen Wochen in Berlin erscheinendes französisches Blatt schreibt. Das Blättchen redet von „echt Berliner Französisch“, und es kann deshalb interessieren, welches Deutsch Belgier verzapfen. Ich finde da in meinen Briefkasten ein Zirkular, das irgend einen Saß anpreist, mit dessen Hilfe man Stiefelsohlen und Stiefelabsätze befestigen kann. Der Mann, der dieses „unübertroffene“ Mittel der Welt empfiehlt, klärt die Deutschen über seine Erfindung wie folgt auf: „Extra Peim für die Kunstflecken und besonderes Arbeit von Leder — Gebrauchsanweisung: Bewegen Mit die Flasche!!! Wenn der Schuh am der Peist ist so schneid man der Fleck femit. Große als die Loch dann thut man abscherfen gleichmessig die Kannte so fein als Papier, dann thut

einander, und das Laufmüdel läuft mit vollendeter Reckheit an der Dame vorbei, bei der sie erst gestern den Hut mit den teuren „Pleureuses“ (die verlangen allerdings ein stilleres Tempo!) abliefern durfte.

Ein neues Kollschuhgeschlecht ist entstanden, wahrhaftig, und während ringsum die höheren Familienmitglieder an den Bierischen sitzen, löst sich von dem einen sogar die stattliche Frau Oberkanzlerin, die nach ihrem Aussehen eben gar nichts anderes sein darf als Frau Oberkanzlerin, sie, deren erwachsene Tochter sich mehr in der Ferne aufhält, und nun beginnt auch sie an der Innenseite der Barriere zu „rollen“. Nun erst erlebt man das Schauspiel, das die Wartezeit lohnt. Denn die Frau Oberkanzlerin ist nicht sehr geschickt, aber sie ist auch nicht tollkühn. Sie bleibt an der Stange. Sie verandert diesen altneuen Sport hygienisch wie etwa ein Seebad, und sie denkt: Es genügt selbst, auf Kollschuhen zu stehen. Das ist sicher auch schon gesund. Hier und da nimmt die Geängstigte einen Schluck Bier über den Baun weg. Oder sie plaudert am Grenzpfahl mit einer Bekannten. Dann schiebt sie sich sachte zum Tisch zurück. So treibt sie es zahllose Male, jedesmal setzt sie sich wieder im Glauben hin, nun habe sie — nun habe sie es beinahe gekonnt. Bis zur Mitternacht bleibt die Halle mit der flutenden Menge gefüllt. Berlin rollt.

man abgracen Platz wo soll der Fleck kommen das bleibet keine Staub, Wachs, und Farbe. Dann kann man anstreichen 2mal der Platz und Fleck mit diese Peim, lass man truken 30 min. am Luft, aber nicht am der, Sonne. Dann thut man es schmelzen lassen sehr wenig auf die Lampe, und drucken beide zusammen, Halten die Flasche in gleichmäßige temperature“.

Balksaalstudien. Wer die Menschen vom Balksaale, Theater, Konzerthaus zc. aus kennen lernen will, lernt sie ebenso einseitig kennen wie der, der sie einzig bei der Arbeit aussucht und beobachtet. Denn Saiten des menschlichen Charakters, die dort klingen, klingen da nicht und umgekehrt. Immerhin kann man die Menschen beim Vergnügen — nur allzu gut! — kennen lernen. Der vom Scheine des elektrischen Lichtes überstrahlte Balksaal tut sich vor unseren Blicken auf. Wie süß lächelt dort die Kleine, nebst der Mutter! Nervös fächelt sie sich Kühlung zu und tut zuweilen, als ob sie das bunte Treiben ringsum nicht das geringste angehe. Und doch eröffnet ein verstohlener Blick des hübschen Kindes, der immer nach einem Punkte huscht, dem Menschenkenner einen ganzen innerlich verwundenen Liebesroman. Da sind an den Ohren der Kleinen schon ein Duzend Tanzweisen vorübergeklungen, und noch immer scheint der Abonist da drüben auf sie nicht aufmerksam geworden zu sein, so liebreizend sie auch dreinschaut. Oder sollte er kein Interesse für sie haben? Schrecklicher Gedanke! Das emsig pochende Herz ruft: Nein, nein; nein, nein! Doch jetzt beginnt ein neuer Walzer, ein prifelnder, losender Walzer. Ja, er sieht sie! Doch nur einen Augenblick schaut er zu ihr herüber, dann bittet er eine andere Dame zum Tanz. Jetzt ist's genug der Kämpfe! „Mama — möchten wir nicht heimgehen? Ich finde, es wird langweilig.“ — Und dort, das Mauerblümchen! Schon eine Stunde sitzt es da und wird überhaupt nicht engagiert. Und hat doch vielleicht ein so gutes, weiches . . . und nach Liebe schreiendes Herz; ein viel besseres gewiß, als dort jene aufdringliche Kokette, die gar zu auffällig mit den Herren plantonisiert. — Ach, und die Herren! Manchen von ihnen ist die Frage: hat sie was? fast aufs Gesicht geschrieben, und doch sind alle Mädchen beglückt, wenn „er“ nur eine Tour mit ihnen tanzt. Dagegen dort, der ernste junge Mensch, der wahrhaftig das beste Mädchen aus dem Saale verdient — dreimal schon hat der arme Kerl einen Korb bekommen! — Ach, und neben ihm die Dame! Bierzig Lenze hat sie geblüht und sucht noch immer mit fast aufdringlichem Augenwerfen (beharrlich wie vor zwanzig Jahren) auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen Mann zu bekommen. Ich glaube, glüge sie nicht gar so krampfhaft vor, sie kriegte endlich doch noch einen. Denn das Alter, oder vielmehr die Jugend, macht's nicht immer! . . . So denkt auch gewiß manche andre, die nur zu rasch über die Jahre hinausklam. Ja, 's ist ein Kreuz. Ist man jung, fehlt die Routine; und wird man alt, dann — nützt sie nichts mehr!

Zu dem vorgestrigen Brande in der Via Minerva erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um 6 Uhr abends bemerkte ein Matrose namens Sirk vom Stande S. M. S. „Kronprinz Rudolf“, daß aus der verschlossenen Schneiderei des Josef Wondrat in der Via Minerpa Rauch kam. Er avisierte die Feuerwehr, die alsbald erschien. Die Türen wurden aufgebrochen und das Feuer bald gelöscht. Der Schaden soll nach Angabe des Wondrat 300 K betragen. Wondrat gibt an, bis 5 Uhr nachmittags allein im Lager gearbeitet zu haben, begab sich dann ins Marinekafino, von wo er gegen 7 Uhr nach Hause kam und angeblich erst von seiner Frau erfuhr, daß Feuer im Geschäfte war. Die Polizei konstatierte, daß das Feuer gelegt wurde um eventuell die Versicherungssumme einzuziehen. In einem Winkel der Schneiderei wurden mit Petroleum getränkte Fegen und in ihrer Nähe auch eine Petroleumlampe vorgefunden. Wondrat leugnet zwar, wurde aber trotzdem in Haft genommen, da er dringend verdächtig ist, den Brand selbst gelegt zu haben.

Schwierige Verhaftung von Matrosen. Sönigmann Albin und Paov Leopold, Matrosen der Kriegsmarine, wurden vorgestern um halb 3 Uhr früh im Toleranzhaus Via Castropola 19 wegen Trunkenheit und Exzesses arretiert. Sönigmann widersetzte sich heftig der Wache und wollte ihr den Gehel entreißen. Auf der Wachtube tobte er förmlich und versuchte die Wachtente zu prägen. Schließlich wurde er gebunden und der Militärwache übergeben.

Aus Lebensüberdruß versuchte sich der 23 jährige Schuster Nikolaus Cosulich, wohnhaft in der Sternedstraße 248, zu vergiften, indem er in trunkenem Zustande in Veruba ein Fläschchen voll einer Säure anstrank. Der junge Mann wurde aber bei seiner Tat bemerkt und sofort von der Wache ins Spital überführt, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Cosulich wollte bereits mehrmals aus dem Leben scheiden, wurde aber jedesmal wieder am Leben erhalten.

Wegen Exzesses wurden am Lichtmeßtage verhaftet: Steimetz Johann Sincich, Fleischhauer Leop.

Kreihmaier, Fleischhauer Adam Govich, Tischler Johann Pavlavić, der Gemeinbeangestellte Enrico Volker, Fleischhauer Attilius Bediet und Anton Stavovich.

Verführung eines 13jährigen Mädchens. Im Polizeiberichte lesen wir: Der Friseur Johann Billa tora in der Via Sissano erstattete die Anzeige, daß seine dreizehneinhalbjährige Tochter Stafia sich vorgestern aus der elterlichen Wohnung mit einem etwa 18jährigen Burschen entfernte, um sich mit diesem angeblich zu unierzieren. Das Mädchen kehrte bis nun nicht zurück und der Vater verlangt nun die Verhaftung des Entführers und die ärztliche Untersuchung seiner Tochter.

Verloren wurde auf dem Wege von der Via Tartini bis zur Marinelajerne eine Zehnkrone. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbe in der Via Tartini 24 abzugeben.

Lustiges Allerlei. (Der Brumm bär). Photograph: „Die Aufnahme ist gut geworden; Sie haben ziemlich gut dreingeschaut!“ — Kunde: „'s ganze Gesicht tut mir aber auch noch weh!“ — (Aus einem bayerischen Wahlericht.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurden abgegeben für den Huberbauer 112 und für den Wastlbauer 42 Stimmen. 6 Stimmen und 32 Wastkrig' waren zer-splittert. — (Zeitensurz.) . . . Du kannst dich doch wahrlich nicht beklagen, Oskar! Vor fünf Jahren hast du mit nichts ein Geschäft angefangen; vor zwei Jahren hast du Konkurs gemacht; voriges Jahr waren wir den ganzen Sommer in Ostende, und heuer hast du bereits zum zweiten Male Austerungsvergiftung gehabt.“ — (Ausweg.) Mutter: „Seitdem Sie in der Schule nicht mehr prügeln, Herr Lehrer, ist mit dem Jungen gar nichts mehr anzufangen!“ — Lehrer: „Ja, daran ist nichts zu ändern . . . strenges Verbot . . . aber ich könnte ihm ja Privatunterricht geben.“

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Ball des dalmatinesti Stup. Im festlich geschmückten Saale des „Marobni Dom“ fand gestern abends der Ball der dalmatinischen Vereinigung statt, zu dem die Spitzen der militärischen Behörden, zahlreiche Zuschauer und sehr viele Tanzlustige erschienen waren. Exzellenz Vizeadmiral Ziegler vertrat die Marine. Der Präses Mardesic hielt an ihn eine Begrüßungsrede, in der er die vaterländischen Bestrebungen der Vereinigung zum Ausdruck brachte. Exzellenz Ziegler erwiderte dem wackeren Redner. An dem Feste beteiligten sich als Zuschauer auch Ihre Exzellenz Frau v. Kipper mit Fräulein Tochter und Begleitdame, dann Konteradmiral Schukić, Reichsratsabgeordneter Dr. Vaginja, Artillerieoberst Austerlitz, Vinienschiffskapitän von Preradovic, Major Bucinic, Bezirksgerichtsvorstand Perucic und andere Persönlichkeiten.

Zur Elite-Redoute im Hotelel Riviera, welche am 5. d. M. stattfindet, haben sich, wie wir erfahren, zahlreiche Gäste aus Wien angefangt. Unter diesen befindet sich auch der Präsident des Reichsrates Dr. Robert Pattai. Der akademische Maler Professor Gilbert Brunoro, dem die Dekorierung der Saaltotalitäten übertragen wurde, hat seine Arbeiten bereits in Angriff genommen.

Hotelel Belvedere. Heute abends Maskenball. Beginn 9 Uhr. Entree: Herren 2 K, Damen 1 K.

Militärisches.

Ein neuer Schnelligkeitsrekord für Torpedoboote.

Aus Kiel wird gemeldet: Die Probefahrten der zwölf im Jahre 1908 vom Reichstage bewilligten Hochseetorpedoboote erregen das Interesse der technischen Kreise im höchsten Maße. Mit Recht! Handelt es sich doch dabei nicht nur um die erste Flottille, deren Fahrzeuge sämtlich Turbinenantrieb erhielten, sondern es sind an dem Wettbewerb auch drei Dannewerften beteiligt, und vier verschiedene Turbinensysteme sind zur Anwendung gelangt. Die von der Schichauwerft gebauten Boote „S 168“ bis „S 169“ erhielten Schichauwerften nach dem System von Melms & Peininger, die der Germaniawerft „G 169“ bis „G 172“ Turbinen nach dem System Parfanz, „G 173“ Boellh-Turbinen, und die Vulkanwerft rüstete ihre Boote „V 162“ bis „V 164“ mit Turbinen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft nach dem System Curtis aus. Bis auf das sechsen fertiggestellte Boot „G 178“, dessen Erprobungen noch ausstehen, haben sich die von den einzelnen Werften gelieferten Typen bereits trefflich bewährt. Hatte das 1906 als zweites Versuchsboot gebaute „G 187“ mit 33-96 Seemellen (eine Seemelle gleich 1852 Meter) einen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt, so wurde dieser erst im Vorjahre von „V 164“ mit 84-45 Seemellen Höchstgeschwindigkeit gebrochen. Eine noch bessere Leistung bot dann „G 171“ mit 84-62 Seemellen. Weit in den Schatten gestellt werden diese Geschwindigkeiten aber jetzt durch „S 168“, das der „Kaiser Werft“ am Sonntag längere Zeit hindurch 88-3 Seemellen lief (im Mittel aller Fahrten 86-93 Seemellen) und damit einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt hat. Danach hat die Schichauwerft, die den deutschen Torpedobootsbau begründete, einen neuen Triumph errungen, zu dem man ihr wie unserer Marine nur Glück wünschen kann. „S 168“ wäre demnach jetzt das überhaupt schnellste Kriegesfahrzeug unserer Flotte. Neben dem Torpedo selbst ist die Geschwindigkeit die Hauptwaffe des Torpedoboots; diese aber hat durch die im letzten Jahre im deutschen Torpedobootsbau erzielten außerordentlichen Erfolge eine in diesem Maße kaum erhoffte Verbesserung erfahren. Das erste, 1878 bei Schichau erbaute Torpedoboot war als Versuchsboot von England be-

und als der damalige Ingenieur diese selbst das kleine Boot von Elbing nach Petersburg leitete, lief es 17 1/2 Seemeilen, während nur eine Geschwindigkeit von 16 Seemeilen bedungen war.

Fast genau fünfzehn Jahre sind jetzt vergangen, seit Schinder „Vater des deutschen Torpedobootes“, die Augen zum Schimmer schloß (22. Jänner 1895). Das in demselben auf der Schiffsanwerft zu Wasser gelassene Boot „S 74“ erreichte die damals unerhörte Geschwindigkeit von 24 Seemeilen bis dahin nur 23 Seemeilen erzielt worden waren. Das Boot „S 166“ mit 36 Seemeilen aufgestellte Motorboot Schiffsanwerft Levenowert in guten Händen geliebt ist.

Weitere Vermehrung der französischen Feldartillerie. Durch das französische Kriegsministerium sind gegenwärtig Bestimmungen für die am 1. März durchzuführenden, vom 24. Juli 1909 festgelegten Organisationsänderungen erlassen worden. Darnach werden zu dem genannten Regimente zehn neue Feldartillerie- und zwei Gebirgsartillerie-Regimenter, sowie fünf selbständige Abteilungen, diese sind die 19. Armeekorps und für die tunesische Abteilungen gebildet worden. Durch Aufstellung von Gebirgsbatterien und durch Fortsetzung bereits bestehender Abteilungen aus alten, gegenwärtig größtenteils bis zu 30 und 40 Mann bestehenden Regimentsverbänden sind die Batterien der Abteilungen gewonnen worden, die den neuen Regimentsverbänden zu unterstellen sind. Es ist bemerkenswert, daß man diesen Schritt, den man in der Umformung der Artillerie in der nächsten Zukunft vor allem die Artillerie der drei Armeekorps, vor allem die Artillerie der drei Armeekorps, die jedes drei Infanterieregimenter zählt, wird drei Feldartillerie-Regimenter erhalten. Außerdem werden noch die Artillerie-Regimenter des 8., 14., 16. und 18. sowie diejenige des Militärgouvernements Paris zu drei Regimentern formiert. Die Regimenter, die diese Brigade bisher zum 19. Armeekorps hatte, hören für die Friedenszeiten auf zu bestehen. Die Brigade bleibt aber nach wie vor bestimmt, bei einem kontinentalen Krieg zu dem nach Europa überzuführenden Teil des 19. Armeekorps, das als Armeekorps „19 bis“ bezeichnet wird, überzutreten. Die fünf selbständigen Abteilungen, von denen vier je drei fahrende und eine Gebirgsbatterie, die fünfte nur drei fahrende Batterien umfaßt, sind für Nordafrika bestimmt. Das 1. Gebirgsregiment tritt mit 8 Batterien zum 14., das 2. mit 7 Gebirgsbatterien und einer in Korsika stehenden Feldbatterie zum 16. Armeekorps. Durch diese Maßnahmen gewinnt die Schlagfertigkeit der französischen Armee außerordentlich.

Erleichterungen im Militärdienste für Mitglieder französischer Sportvereine. Kürzlich wurde über jene besonderen Erleichterungen in Erfüllung der Militärpflicht berichtet, die seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Mitglieder der „Union des Sociétés Françaises des Sports Athletiques“ genießen. Nach Ablegung einer Prüfung wird den militärfähigen Mitgliedern der „Union“ ein Diplom verliehen, welches ihnen folgende Vorteile zusichert. Freie Wahl des Truppenkörpers, rasches Erlangen der Unteroffizierscharge, Zulassung zu den Offizierslehrenschulen und damit die Möglichkeit schon nach 18 Monaten aktiver Dienstleistung zum Reserveoffizier ernannt zu werden. Bei der Prüfung wird gefordert: 1. Durchführung zweier Märsche über je 24 Kilometer, mit 24stündigem Intervall, Geschwindigkeit im Turnen. 2. Abgabe von zwei Serien à 6 Schuß mit dem Diefgewehr der Arme auf 200 Meter Distanz in den regulären Stellungen. 3. Kartenlesen, allgemeine Terrainlehre. 4. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Die „Union Belocipedique de France“ verleiht ebenfalls nach abgelegter Prüfung im Schießen und Kartenspielen, sowie Durchführung einer Straßensahrt von 60 Kilometer in der Regimenterdauer von fünf Stunden ein Militärdiplom. Die Inhaber dieser Diplome werden in die Reserveabteilungen des Heeres eingeteilt. Jene Sportvereine, die die militärische Vorbereitung in ihr Programm aufgenommen haben, werden vom Kriegsministerium finanziell unterstützt. Ueberdies werden ihnen Instruktoren, Übungslokale und Plätze, Gewehre und Munition kostenlos zur Verfügung gestellt. Den Prüfungen wohnen stets Vertreter der Militärbehörden bei.

Die türkischen Militärbildungsanstalten. In der Türkei bestehen derzeit 32 vierklassige Militärunterrealschulen (Nischdie), acht dreiklassige Oberrealschulen (Idadie) für Infanterie und Kavallerie, eine Oberrealschule für Artillerie und Genie. Nach Abschließung der Oberrealschulen werden die Frequentanten in die Akademien (bereits sechs für Infanterie und Kavallerie und eine für Artillerie und Genie bestehen) eingeteilt. Die Akademien sind für Infanterie und Kavallerie zweiklassig, für Artillerie und Genie dreiklassig. Die Gesamtzahl der Frequentanten der Akademien beträgt fast 3000. Von den aus den Akademien als Leutnants Ausgemusterten werden ungefähr 20 Prozent (die Bestqualifizierten) direkt in die Generalstabakademie, sämtliche aus der Artillerie- und Genieakademie Ausgemusterten aber in die höheren Kurse dieser Waffe eingeteilt. Die nichtmohammedanischen türkischen Staatsangehörigen hatten erwartet, daß mit der Zulassung Andersgläubiger zum Militärdienst ihre Glaubensgenossen auch die Erreichung der Offizierscharge ermöglicht werden würde. Die jungtürkische Regierung hat aber bisher nahezu nichts zur Erfüllung dieser Hoffnungen getan. Man erwirbt auf jede nur mögliche Weise den christlichen Aspiranten die Aufnahme in die Militärbildungsanstalten und kaum 50 Nichtmoslems wurden im heurigen Jahre zugelassen. In der Militärakademie zu Pansalbi sind z. B. — wie das „Journal de Smyrne“ berichtet — unter 300 Frequentanten nur zwei Armenier, zwei Griechen und ein Israelit. Die christlichen Journale der Türkei fordern nun energisch die volle Gleichberechtigung der Nichtmoslems bei Zulassung zum Studium an Militärakademien und weisen darauf hin, daß bald ein Viertel des türkischen Heeres nichtmohammedanischen Glaubens sein wird.

Das argentinische Heeresbudget. Gegen die beiden letzten Jahre weist das argentinische Heeresbudget pro 1910 eine Erhöhung von ungefähr 5 Millionen Pesos (105 Mill. Kronen) auf. Das ordentliche Budget der Heeresausgaben beträgt für das laufende Jahr ungefähr 23 Millionen Pesos (27 Millionen Kronen).

Telegraphische und telephonische Nachrichten

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

Danus Baron Rauch.

Wien, 3. Februar. Die Korrespondenz „Wilhelm“ meldet: Danus Baron Rauch und Landesverteidigungsminister Szalay sind gestern abends aus Budapest hier eingetroffen.

Wien, 3. Februar. Der Kaiser empfing den Danus Baron Rauch in Audienz. Der Danus überreichte seine Demission.

Verlehnungen.

Wien, 3. Februar. Der Kaiser hat dem Sekretär der Seebehörde in Triest Nikolaus Verona den Titel und Charakter eines Rates der Seebehörde verliehen. — Der Unterrichtsminister hat dem wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Pola Dr. Maximilian Vambergh eine Lehrstelle am Elisabethgymnasium in Wien verliehen.

Zur Balkankrise.

London, 3. Februar. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat die Schutzmächte verständigt, daß die ottomanische Regierung im Falle der Wahl kretischer Deputierten zur hellenischen Kammer sich gezwungen finden würde, energische Maßnahmen zu treffen, um die Souveränitätsrechte der Türkei zu verteidigen. In Besprechung dieser Meldung bedauert die „Times“, daß die Türkei es nicht den Großmächten überläßt, ihre Rechte wahrzunehmen, weil die Aktion der Türkei die Schwierigkeiten der Lage, die ohnehin schon beunruhigend sei, zu erhöhen drohe. Die gegenseitige Haltung der Mächte lasse erhoffen, daß gefährliche Verwicklungen sich vermeiden lassen. Die Geneigtheit Oesterreich-Ungarns und Russlands, ihre Beziehungen auf einen besseren Fuß zu stellen, sei ein glückliches, bedeutungsvolles Anzeichen dieses guten Willens auf Seite der beiden am Balkan meist interessierten Mächte.

London, 3. Februar. Das Reuterbureau meldet aus Malta: Ein Panzerschiff, drei Kreuzer und vier Torpedobootszerstörer sind unter dem Kommando des Konteradmirals Callagan nach dem Pyraus abgegangen.

Zur Hochwassernot in Frankreich.

Paris, 3. Februar. Das Wasser ist bisher, um 1 Uhr, um 202 Meter gesunken und dürfte im Laufe des heutigen Tages um weitere 50 Zentimeter fallen. Sehr viele Straßen wurden wieder für den Verkehr freigegeben. Es sind neuerlich, namentlich in der Nähe des Marineministeriums, Straßenseitungen eingetreten. Auch in der Umgebung von Paris hat sich die Situation merklich gebessert. Ueberall, namentlich in der Gegend von Alford, zeigen sich die bedeutenden Schäden, welche das Hochwasser angerichtet hat. Ein zweistöckiges Haus, welches unbewohnt war, ist in Choisy-le-Roi eingestürzt. Auch in der Umgebung von Courbevoie sind mehrere alte Häuser eingestürzt.

Verunglückte Fischerboote.

Christiania, 3. Februar. Von der norwegischen Küste werden heftige Stürme gemeldet. Neun Fischerboote mit vierzig Mann werden vermisst. Bei den Lostoten sind die Leichname von zehn Fischern ans Land getrieben worden.

Schiffsunfälle.

Fiume, 3. Februar. (Ungar. Bureau.) Auf dem der Adriagefellschaft gehörigen Dampfer „Ragy Hajos“ ereignete sich bei Milazzo unweit von Messina eine Kohlenexplosion, welche zwei Kohlenkammern und den Maschinenraum beschädigte. Der Kapitän und ein Matrose erlitten Verletzungen. Der Dampfer setzte seine Fahrt nach Triest fort.

Hamburg, 3. Februar. Gestern abends stieß der ausfahrende schwedische Dampfer „Annie“ bei Bielenberg in der Nähe von Glückstadt mit dem Elbeaufwärts fahrenden Kohlenkessel „Sufanna“ zusammen. Der Dampfer „Annie“ ist gesunken. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

Eine Scharfaffäre.

Budapest, 3. Februar. Der gewesene Gouverneur von Fiume Graf Alexander Rato hat unmittelbar nach seiner Demission im Sparce eines Hotels in Abbazia in einer Nacht 150.000 K im Kartenspiel verloren. Am Spiele waren beteiligt: ein Gerichtsrat aus Fiume, ein ungarischer Magnat und eine Französin. Nun ist beim Präsidenten des Fiumaner Gerichtshofes in der Folge gegen den Gerichtsrat eine Anzeige wegen Teilnahme an diesem Kartenspiel erstattet worden, worauf gegen den Gerichtsrat die Disziplinarrücktritte eingeleitet wurde. Graf Rato befindet sich derzeit auf einer Reise nach Aegypten.

Die englandfeindliche Bewegung in Indien.

Kalkutta, 3. Februar. Der jugendliche Bengale, der während der Prozeßverhandlung gegen die Berschwörer von Alipore am 24. Jänner den Polizeinspektor Spanis ul Alum erschossen hatte, wurde zum Tode verurteilt. Er hatte jeden Rechtsbeistand abgelehnt.

Die Grubenexplosion bei La Esperancia.

Laredo, 3. Februar. Nach den letzten Nachrichten sind bei der Explosion in der Petroleumgrube bei La Esperancia 68 Arbeiter, meist Mexikaner und Japaner, ums Leben gekommen. Die Explosion wird darauf zurückgeführt, daß ein Bergmann trotz des bestehenden Verbotes in der Grube eine Zigarette rauchte.

Selbstmord.

Budapest, 3. Februar. (Ung. Bureau.) Der Chef des Budapest Krankenunterstützungsinstitutes und Mitglied des Budapest Munizipalausschusses Dr. Siegmund Csillag, 65 Jahre alt, hat sich heute früh erschossen. Das Motiv der Tat ist bisher unbekannt.

Manöverfahrt der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 3. Februar. Den Blättern zufolge wird ein Teil der türkischen Flotte in den nächsten Tagen eine Manöverfahrt im Marmara-See unternehmen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. Februar 1910.

Allgemeine Uebersicht

Das Barometerminimum im NB ist stationär geblieben, eine Teildepression hat sich über W-Frankreich ausgebildet. Im SW-SEliche W ist der Luftdruck weiter gestiegen.

In der Monarchie trüb, regnerisch, Temperatur nahe an Null. An der Adria halb bis ganz bewölkt, schwache S-liche Winde, wärmer. Die See ist gekräuselt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich, zeitweise regnerisch, mäßig frische bis frische Winde; mild.

Barometerstand 7 Uhr morgens 754.7 2 Uhr nachm. 754.0°C Temperatur um 7 „ + 8.8 2 „ „ „ 9.4 Regenüberschuß für Pola: 44.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 9.8.

Ausgegeben um 4 Uhr 15 nachmittags.

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande von E. Friesen. Nachdruck verboten

Erst, als die kleine Gesellschaft sich den Kataomben nähert, erwacht Gerda's Interesse.

Während die kleine Hilde in ihrer ganzen überschäumenden Lebenskraft sich empört weigert, diese gewaltigste Totenstadt Italiens zu besuchen und lieber mit ihrem Kavaliere in lachenden Sonnenschein weiterpromeniert — tritt Gerda an der Seite eines alten verküppelten Kapuzinerbrüderchens ein in die weitbogigen Totengewölbe.

Rechts — links, oben — unten, hinten — vorn: überall und überall hängen, liegen und sitzen Leichen, Leichen, Leichen — gegen neuntausend. Die Schädel sind auf die Seite gesunken. Die starren Hände stecken in Handschuhen, die jedes Jahr von den Angehörigen erneuert werden.

Still setzt sich Gerda auf eine morsche Totentruhe und blickt um sich.

Und ein eigentümliches Gefühl überfliehet sie — ein Frieden der Seele, der diesem jungen, ungeschulten Geschöpf sonst fremd war.

Mit fast philosophischer Ruhe betrachtet sie die Tausende der sie umgebenden Schädel . . .

Sehen nicht manche aus, als wollten sie aufschreien? Warum? . . . Haben nicht andere etwas Schadenfrohes, Diabolisches? Seit wann? . . . Zeigen nicht wieder andere eine Art stumme Ergebung? In was? . . .

Die meisten aber lachen — das fürchterliche Lachen der Totenschädel. Worüber? . . .

Gerda grübelt und grübelt . . .

„Kommen Sie, Signorina!“

Mit feierlichem Ernst reißt der Mönch das junge Mädchen aus ihrer trübten Versunkenheit.

Sie treten in die Abteilung der Kapuziner.

Im großen Ornat, auf dem Schädeln das Barett — so hängen sie dicht gedrängt an den Wänden.

„Dies ist meine Ruhestätte!“ befehrt der alte Mönch in sanftem Tone, auf einen großen Nagel deutend, welcher ihn nach seinem Tode tragen wird.

Da verbirgt Gerda ihr Gesicht in den Armen und schluchzt laut auf.

Noch hat ihre Seele nicht gelernt, sich mit dem erhabenen Frieden des Todes abzufinden.

Nach wenigen Minuten steht sie wieder draußen im Drangenhain.

Alles um sie blüht und lacht und duftet . . .

Und Dr. Rosen eilt, am Arm die wie mit Blut übergoßene Hilde, auf sie zu und jubelt:

„Gratulieren Sie uns, Fräulein Alving! Unter den Sonnengluten Palermo's haben sich unsere Herzen gefunden!“

Hier draußen lachender Frühling. Und Lebenskraft und Zukunftsträume . . .

Dort drinnen kalter Winter. Und Todesstarrheit und Staub und Moder . . .

O Welt! O Welt! —

13.

Es ist am zweiten Abend nach Sir Reginalds Verhaftung.

Die Tür der Kabine Nr. 21 ist fest verschlossen.

Wie vor kurzem die verrostete Tür der Kabine Nr. 33, in der ein Toter lag, streifen die Blicke der vorbeieilenden Passagiere jetzt teils neugierig, teils scheu, die Tür der Kabine Nr. 21, die einen „Mörder“ bergen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Niviera-Elite-Redoute

am 5. Februar: Eintrittskarten am vorteilhaftesten nur bei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, zu haben. Die Damen spenden werden reichliche Entschädigung für die verausgabte Eintrittsgebühr leisten! Darum, schnell um Karten!

Weitere Vorverkaufsstellen sind: Im Marinekasino und bei C. Mahler, Buchhandlung.

Nach Feierabend und für Musestunden

empfiehlt seine reichhaltige

Leihbibliothek

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für fixierte Inserate wird das Geld nicht retourniert.

Jener Herr, der Mittwoch irrthümlicherweise seinen Regenschirm im Café „Miramar“ verkauft hat, kann seinen dortselbst wieder einwechseln. 45

Privatküche gibt anständigen Mittagstisch und Abendessen pro Woche zu 8 K. Via Felicità 6, im Hofe. 164

Deutsches Kindermädchen wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Portier des Hotel „Niviera“. 44

Bedienerin oder Aushilfe für ganzen Tag wird gesucht. Adminalstraße 24, Parterre links. 170

Mädchen für Alles per sofort gesucht. Adresse unter „41“ in der Administration. F

Kindersrännlein, selbständig, mit Klavierkenntnis und Schulnachhilfe wird aufgenommen. Adresse in der Administration. F

Perfektes Stubenmädchen, das gut in der Schneiderei bewandert, wird aufgenommen. Adresse in der Administration oder unter „Perfektes Stubenmädchen“ an die Administration. F

Zimmer, leer, sofort zu vermieten. Helgolandstraße 67. 166

Zwei schön möblierte Zimmer, Parterre, mit separatem Eingang, sind mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Via Stanlowitsch 27. 167

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche, Veranda, mit Gas- und Wasserleitung, sofort zu vermieten. Via Campomarzio 27, 1. Stock rechts. 169

Großes, schön möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Barbis 3. 160

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18, I. 163

Wohnung mit Zimmer, Küche und Kabinett sucht alleinlebende Familie. Anträge unter „S. R.“ an die Adm. 43

Sextanten, ältere, noch gut erhalten, kauft Ludwig Paul, Via Sorgia 33. 165

Möbel und großer Schreibtisch, fast neu, wegen Abreise zu verkaufen. Via Helgoland 67. 161

Vorrichtung, stachelhaarig, 2 Jahre alt, mit Zimmerdrehschloß, zu verkaufen. Preis K 150.—. Anfragen an die Administration. 42

Fleisch! Fleisch! Täglich frisch, je 10 Pfd.-Kolle prima Rind- oder Kalbfleisch, Hinteres vom Schlegel oder Lungenbraten Kr. 3.00. Hochprima Extra-Qualität Kr. 4.40. Alles franks per Nachnahme zur Zufriedenheit. C. Fleischer, Wipacn Gary 31, Oesterreich. 168

100 gewinnbringende teils preisgelönte Erfindungsprobleme deren glückliche Lösung begabten Personen aller Stände die Wege zum Wohlstand und Reichthum eröffnen, verlange man vom Bank- und Finanzgeschäft „Conscientia“, Paradies-Reglase, Tessin, Schweiz. 47

Eigenerliebe, Walzer v. Behar. Nr. 2.40.

Reiche Mädchen, Walzer von Johann Strauß. Nr. 2.40.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Aber so kann das doch unmöglich weiter gehen!

Die halbe Klasse fehlt, die andere Hälfte ist erkrankt. So kann das Klassenziel unmöglich erreicht werden. Wenn doch die Eltern sich endlich angewöhnen wollten, die Kinder nicht ohne ein paar Fays Sodener Pastillen in die Schule zu schicken — sie würden damit sich selbst, den Kindern und der Schule eine Wohlthat erweisen. Kinder, die regelmäßig Fays Sodener benötigen, sind nach meiner Erfahrung immer frisch und munter auch nach dem schwersten Winter gekommen. Fays echte Sodener Mineral-Pastillen kauft man in einschlägigen Geschäften für Kr. 1.25 die Schachtel, lasse sich aber keine Nachahmung aufschwagen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gungert l. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. 1

Nur über 22

Minlos'sches Waschwasserpulver



Wieder Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, grösser als Seife oder Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen. **Minlos'sches Waschwasserpulver ist daher das Beste**, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schon das Leinen in denkbarster Weise ist billig und gibt blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit. Das 1/2-Kilo-Paket kostet nur 30 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonial- u. Seifengeschäften. Engros bei C. Minlos, Wien, I. Wölkerbastei Nr. 3.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

TÄGLICH DIE FEINSTEN



FASCHINGSKRAPPEN

nur aus feinstem SCHWEINESCHMALZ herausgebacken empfiehlt die WIENER CONDITOREI **RUDOLF WUNDERLICH** POLA, VIA SERGIA.69.

VYDRA'S ROGGEN-KAFFEE

5kg Postsendung 4 K 50 franko. Probemuster gratis.

Vydra's Nahrungsmittel-Fabrik 00000 Prag Vltava.

15. Februar

Ziehung — Boden-Credit

Haupttreffer 90.000 Kronen

Promessen à K 5.50

Banca Commerciale Triestina

Agenzia di Pola.

Bestellungen

auf

Passepartouts und Bildereinfrahmungen

werden bei der Firma

Jos. Krmpotic, Pola

Piazza Carli Nr. 1

entgegengenommen und sorgfältigst ausgeführt.